

es wird **ENG**

Warum es ältere
Student*innen
schwer haben
ein Studium
zu finanzieren



Allgemeiner Studierendenausschuss
der Fachhochschule Münster

Impressum

es wird eng

eine Broschüre des Allgemeinen
Studierendenausschusses der
Fachhochschule Münster

Redaktion
Korrektur

Julian Meyer
Andrea Hansche

V.i.S.d.P.

Roxana Raphael-Kuttig
c/o AStA der FH Münster
Robert-Koch-Straße 30
48149 Münster

August 2015
www.astafh.de

Inhalt

Ältere Student*innen werden benachteiligt	4
Brennpunkt Finanzierung	6
Die BAföG Ungerechtigkeit	8
Der „Bummelstudent“ stirbt aus	9
Ein Studium erhöht die Chancen im Beruf	11

Ältere Student*innen werden benachteiligt

Allerorts wird der Fachkräftemangel beklagt und die aktuellen demografischen Entwicklungen lassen nicht auf Besserung hoffen. Es gibt immer mehr Rentner*innen, während immer weniger gut qualifizierte Arbeitnehmer*innen nachrücken, um die Rentenkassen zu füllen. Ein Schritt in die richtige Richtung wäre, wenn sich mehr Menschen, die bereits im Berufsleben stehen, universitär ausbilden ließen. Dem steht aber eine Hürde im Weg: Die Finanzierung eines Studiums, wenn bestimmte Altersgrenzen überschritten wurden.

*Mangelnde
Rabatte
erschweren
die Teilnahme
am kulturellen
Leben*

Viele finanzielle Vorteile, von denen Student*innen profitieren, wie etwa Ausbildungsförderung (BAföG), Studierendenrabatte und günstige Tarife bei der Krankenversicherung, fallen weg. Und das in der Regel unabhängig davon, ob und wie lange bereits studiert wurde.

Ursprünglich wurden diese Grenzen eingeführt, um die sogenannten „Bummel- und Langzeitstudenten“ nicht mitfinanzieren zu müssen. Aber wer sein Studium erst mit Ende 20 oder Anfang 30 beginnt, fällt wohl kaum in diese Kategorie. Im Gegenteil: Oftmals haben diese Studienanfänger*innen bereits einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft geleistet. Viele haben vor Studienbeginn eine Berufsausbildung absolviert, waren mehrere Jahre berufstätig und haben somit bereits in die Sozialkassen eingezahlt.

Auf Grundlage der 20. Sozialerhebung der deutschen Studierendenwerke prognostiziert deren Generalsekretär eine steigende Diversität der Student*innen in Deutschland.¹ Dennoch sprechen die Studierendenwerke in ihren Publikationen und Informationen das Problem der **Altersdiskriminierung** nicht gezielt an. Ausnahmeregelungen betreffen nur ein paar wenige Minderheiten. Um in dieses Raster zu fallen, muss eine bestimmte Maske persönlicher Schicksalsschläge erfüllt werden. ■

Brennpunkt Finanzierung

Das Erreichen des 30. Lebensjahres bedeutet einen starken Einschnitt für Bachelorstudent*innen. Sie haben i.d.R. keinen Anspruch auf BAföG-Förderung, der günstige Studierendentarif bei den Krankenkassen fällt weg und sie werden als „freiwillig Versicherte“ mit dem Mindestbeitrag von rund 160 € eingestuft.

Viele kulturelle Einrichtungen und Unternehmen gewähren Studierendenrabatte nur bis zu einer gewissen Altersgrenze. Oftmals ist hier schon mit 27 Jahren Schluss, wie bei der BahnCard.

Die durchschnittlichen Lebenshaltungskosten für Student*innen Ü29 Jahre belaufen sich auf ca. 1.126 € im Monat. Das sind 175 € mehr als der Durchschnitt ihrer Kommiliton*innen aufbringen muss.² Selbst wenn zwanzig Stunden die Woche für den Mindestlohn von 8,50 € gearbeitet wird, werden nur rund 634 € nach Abzug der Rentenbeiträge ausgezahlt. Das ergibt ein Defizit von 492 €, die anderweitig beschafft werden müssen. Erschwerend kommt hinzu, dass ein Studium nur dann

Vergünstigungen für Studierende sind keine Almosen. Sie tragen zu einer zielgerichteten Ausbildung bei.

als Vollzeitstudium anerkannt wird, wenn nicht mehr als 20 Stunden in der Woche gearbeitet wird. Wird diese Stundenanzahl überschritten, hat das Auswirkungen auf den Krankenkassenbeitrag.

Stipendien und die Eltern

Viele Stiftungen erwarten einen muster-gültigen Lebenslauf, exzellente Leistungen, sowie Empfehlungen von Professoren und Professorinnen. Soziales Engagement gilt als wichtiger Faktor bei der Bewerbung. Was aber ist mit denen, die kein Einser Abitur haben? Über 30 Student*innen fehlt oft die Zeit für ehrenamtliche Arbeit, da sie damit beschäftigt sind, den eigenen Lebensunterhalt zu verdienen.

*Nur 4,4% aller Student*innen bekommen ein Stipendium.²*

Nicht alle starten mit denselben Voraussetzungen in ihr Leben und manchmal geht es im Zickzack durch die ersten Jahre des Lebenslaufes.

Zuwendungen der Eltern gelten neben Bafög und Nebenjob als eine der drei Säulen der Studienfinanzierung. Die Eltern der Betroffenen sind allerdings oftmals schon im Rentenalter und können oder wollen keine finanzielle Unterstützung mehr leisten. ■

Die BAföG-Ungerechtigkeit

Das BAföG-Gesetz wurde erst im Jahr 2014 überarbeitet. Die Bundesbildungsministerin wollte eine „Angleichung an die Lebensrealität der Studierenden“ erreichen. Die letztendlich vom Bundestag verabschiedete Novelle greift zu kurz. Es wurden zwar die Bedarfssätze erhöht, aber an der Altersbegrenzung wurde nicht gerüttelt.

Das Gesetz sieht Ausnahmen in Bezug auf die Altersgrenze für solche vor, die Kinder großgezogen oder Angehörige gepflegt haben und ihr Studium daher nicht früher aufnehmen konnten. Doch es gibt eine Unverzögerungsklausel im Berufsbildungsförderungsgesetz, die vorschreibt wieviel Zeit zwischen dem Ende der persönlichen Verpflichtungen und dem Beginn eines Studiums verstreichen darf.

Diese bestehenden Regelungen und die Altersgrenze sind fern der Lebensrealität und müssen dringend überarbeitet werden. ■

Der „Bummelstudent“ stirbt aus

Das Bild des faulen Bummelstudenten hält sich hartnäckig in unserer Gesellschaft, aber der „Bummelstudent“ von früher existiert nicht mehr und sein schlechter Ruf färbt auf ältere Student*innen ab. Doch nicht das Alter ist entscheidend, sondern die Anzahl der Semester. Die durchschnittliche Studiendauer von Erstabsolvent*innen ist zwischen 2003 und 2013 von 11,7 auf 9,5 Semester gesunken.³ Es findet also eine Angleichung der Studiendauer an die vorgegebenen Regelstudienzeiten statt.

Vor der Einführung des Bachelor-Master Systems war es möglich, sich mehr dem Freizeitvergnügen als dem angestrebten Abschluss zu widmen. Diese Zeiten sind vorbei. Die alten Studiengänge gibt es nicht mehr oder werden ausgeschlossen. An vielen Hochschulen wurden Student*innen der alten Studiengänge ohne Abschluss zwangsexmatrikuliert. Heute bestimmt ein straffes Modulsystem den Studienverlauf und wer zeitlich zurückfällt gerät schnell unter die Räder. ►

*79% der ü29 Student*innen müssen neben dem Studium arbeiten.²*

Um mit 30 Jahren dem Klischee noch zu entsprechen, müsste bereits mindestens zwanzig Semester studiert worden sein. Diejenigen, die sich tatsächlich überdurchschnittlich viel Zeit im Studium gelassen haben, sind mit den Langzeitgebühren, die in einigen Bundesländern eingeführt wurden, bereits genug abgestraft.

Zeitfresser Nebenerwerb

Ältere Student*innen laufen Gefahr zum Langzeitstudent*innen widerwillen zu werden. Durch den Wegfall von Förderungen und Vergünstigungen steht die Bestreitung des Lebensunterhaltes oftmals im Vordergrund und droht das Studium aus dem Fokus zu verdrängen.

Student*innen haben in der Regel eine 40 bis 60 Stunden Woche, wie die meisten Arbeitnehmer auch.² Zeit, die nicht in Vorlesungen, Seminaren und Übungen oder bei der Vor- und Nachbereitung verbracht wird, geht für Nebenjobs drauf. ■

Ein Studium erhöht die Chancen im Beruf

Es wird immer vom lebenslangen Lernen gesprochen; leichter gesagt, als getan. Zwar gibt es Finanzierungshilfen wie den Bildungsgutschein, dieser greift aber nur bei berufsbegleitenden Studien und betrieblichen Fortbildungen.

Nichts erzählt sich so schön wie die Geschichte von denen, die sich von ganz unten hochgearbeitet haben. Dass diese Aschenputtelkarrieren bereits im Keim von einem zu geringen Einkommen der Eltern und unzureichender Finanzierung erstickt werden, wird dabei gerne vergessen. Und was ist mit denen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung auf dem zweiten oder dritten Bildungsweg erworben haben? Wenn diese sich nicht beeilen und das Studium direkt daran anschließen, können sie auch für ihren nächsten Bildungsschritt kaum auf Unterstützung hoffen. Auch hier zeigt die Statistik, dass ein soziales Ungleichgewicht besteht. Während 94 % der Student*innen aus der höchsten sozialen

*Wer Altersbegrenzungen für Student*innen aufhebt, fördert die Fachkräfte von morgen.*

Schicht die Unterstützung ihrer Eltern in Höhe von durchschnittlich 594€ in Anspruch nehmen, können nur 68% ihrer Kommiliton*innen aus den unteren Schichten auf eine elterliche Unterstützung in Höhe von durchschnittlich 342€ zählen.²

Prävention von Altersarmut

Wer heute mit 30 ein Studium beginnt, legt es nicht darauf an auf Kosten der Gesellschaft zu leben. Im Gegenteil: Mit einem höheren Abschluss steigen die Chancen auf bessere Verdienstmöglichkeiten. Ein höheres Einkommen führt dann durch entsprechende Sozialabgaben auch zu einer Entlastung der Sozialkassen. Der demographische Wandel der deutschen Gesellschaft macht eine gute Qualifizierung der arbeitenden Bevölkerung notwendig. Wer besser verdient, hat mehr Planungssicherheit bei der Familiengründung.

Das Max-Planck-Institut macht eine der zukünftigen Ursachen für Altersarmut in unzureichenden Erwerbsbiografien aus.⁵ Wer zu lange auf geringfügige Beschäftigung angewiesen ist, hat später kaum Aussicht auf eine ausreichende Rente.

Arbeitgeber*innen schätzen größere Lebenserfahrung

Aktuell werden geradlinige Bildungskarrieren mit Unverzüglichkeitsklauseln und Altersbegrenzungen begünstigt. Dabei sind sich die Arbeitgeber*innen einig: Wer früh mit einem Studium beginnt und mit Anfang zwanzig in einem Unternehmen einsteigen will, lässt es möglicherweise an wichtigen Softskills, Arbeits- und Lebenserfahrung missen. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag konstatiert in einer Untersuchung zu „Erwartungen der Wirtschaft an Hochschulabsolventen“:

„25 Prozent der Unternehmen, die sich in der Probezeit von Mitarbeitern wieder getrennt haben, bemängeln die unzureichende Umsetzung der fachlichen Kenntnisse in der Unternehmenspraxis.“⁴

Es gelingt also einem Viertel der Absolvent*innen nicht, das erlernte Wissen mit der Praxis im Unternehmen zu verknüpfen. Auch ist den meisten Unternehmen nicht die Einhaltung der Regelstudienzeit wichtig, sondern persönliche und soziale Kompetenzen. Das sind Qualifikationen, die ältere Studienanfänger*innen durch vorherige Berufserfahrung bereits erwerben konnten.

Lebensentwürfe sind oftmals nicht so geradlinig, dass sie perfekt in ein System passen. Manche gehen Umwege und oftmals zwingt ein hoher Numerus Clausus dazu, einige Semester vor Studienbeginn zu überbrücken oder zunächst einen anderen Berufsweg einzuschlagen. ■

- Wir fordern eine **altersunabhängige Gleichbehandlung** für alle Student*innen.
- Student*innen, die sich später in ihrem Leben zu einem Studium entscheiden, legen es nicht darauf an sich aushalten zu lassen. Im Gegenteil: **Sie leisten durch beruflichen Aufstieg einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Sozialsystems** und sorgen damit für mehr Wohlstand in unserer Gesellschaft.
- Jeder Mensch sollte sich ein Studium unabhängig vom Alter leisten können.
- Die **Altersbegrenzungen** beim BAföG ist nicht mehr zeitgemäß, ungerecht und fortschrittshemmend.
- Die finanzielle Mehrbelastung durch hohe Krankenkassenbeiträge lähmen Fortbildungsbemühungen und müssen auf einen **einheitlichen Studierendenbeitrag** gesenkt werden.
- Vergünstigungen und Rabatte sollen **altersunabhängig** gewährt werden.

Quellenverzeichnis

1 <http://www.bafög-rechner.de/Hintergrund/art-1551-20.sozialerhebung.php> aufgerufen am 16.03.2015

2 Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland 2012 – 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks

3 Statista, Durchschnittliche Studiendauer von Erstabsolventen in Deutschland von 2003 bis 2013 (in Semestern)

4 Heidenreich, DIHK, Erwartungen der Wirtschaft an Hochschulabsolventen, Januar 2011

5 Börsch-Supan, Altersarmut in Deutschland, 22. Wissenschaftliches Kolloquium des Statistischen Bundesamtes und der Deutschen Statistischen Gesellschaft, 21. November 2013

Fragen und Anregungen gerne an
alter@astafh.de



Allgemeiner Studierendenausschuss
der Fachhochschule Münster